

Geomantie und Geomantik bei Agrippa von Nettesheim

Die Erde als Orakel und die Figuren als Träger himmlischer Kraft

Eine begeisterte Lesart der Okkulten Philosophie

„Auch die Geomantie selbst, die genaueste unter den Wahrsagekünsten, die durch Punkte auf der Erde oder auf irgendeiner anderen Fläche weissagt, führt diese zuerst auf himmlische Figuren zurück, nämlich auf jene sechzehn, die wir oben genannt haben.“

De occulta philosophia · Buch II · Kapitel 53 · Auszug

Zur Lesart dieser Ausgabe

Diese Neufassung zeichnet bewusst ein idealisiertes Bild Agrippas als begeisterten Verfechter der Geomantie. Sie entfaltet die bejahenden Aussagen seiner Okkulten Philosophie und lässt seine gegenläufigen Äußerungen sowie die skeptischen Stimmen der Forschung außerhalb der Darstellung. Sie ist eine parteiliche literarische Interpretation, keine vollständige historische Bewertung seiner Haltung.

Die eingerückten Zitate sind für diese Ausgabe aus der gemeinfreien englischen Übersetzung von 1651 ins Deutsche übertragen. Buch und Kapitel bezeichnen die Stellen in De occulta philosophia. Sie sind keine Übernahmen aus einer historischen deutschen Übersetzung. Die übrigen Absätze bilden die Darstellung dieser Ausgabe. Die praktische Figurenlehre wird ergänzend nach dem unter Agrippas Namen überlieferten Traktat Of Geomancy erläutert; die Legenden bleiben als Erzählungen kenntlich.

Inhalt

1 Agrippa und die Würde der geomantischen Kunst

2 Die Erde als Medium der Offenbarung

3 Der Kosmos als lebendige Ordnung

4 Die Punkte und die sechzehn Figuren

5 Planeten und Elemente der Figuren

6 Vom Orakelzeichen zum magischen Charakter

7 Die Seele und die heilige Vorbereitung

8 Mütter Töchter Zeugen und Richter

9 Die zwölf Häuser und die Kunst des Fragens

10 Die Bedeutungen der sechzehn Figuren

11 Die Geomantie als vorzügliche Wahrsagekunst

12 Agrippa in der gelehrten Magie der Renaissance

13 Agrippa im Glanz der magischen Legenden

Ausführliche Textzeugnisse

Historische Wortlaute

Glossar

Quellen und Textgrundlage

Sachregister

Die Kapitel bewahren die Themenfolge der Ausgangsschrift. Das frühere Kapitel über Kritik wird durch eine Darstellung der besonderen Würde der Geomantie ersetzt. Quellenkritische Erörterungen weichen einer Darstellung der Überlieferung aus der gewählten bejahenden Perspektive.

1 Agrippa und die Würde der geomantischen Kunst

Heinrich Cornelius Agrippa von Nettesheim tritt uns hier als ein Gelehrter entgegen, der der Geomantie einen ehrenvollen Platz in der großen Ordnung der Magie eröffnet. Die einfachen Punkte auf dem Boden führen ihn zu den Sternen, die Sternenordnung zu den Kräften der Seele und diese wiederum zur göttlichen Quelle der Welt. Sein Interesse gilt einer Kunst, deren äußere Schlichtheit eine außerordentliche innere Fülle birgt.

In der Okkulten Philosophie gehört die Geomantie zum Zusammenhang der natürlichen, himmlischen und geistigen Kräfte. Die Erde ist ihr Medium, die Zahl ihre Ordnung, die astrologische Entsprechung ihr Schlüssel. Agrippa behandelt ihre Figuren als Zeichen, in denen die himmlische Welt auf einer irdischen Fläche sichtbar werden kann. Wer sich ihrer Sprache widmet, betritt für ihn den Bereich einer hohen Erkenntniskunst.

„Magie ist eine Fähigkeit von wunderbarer Kraft, erfüllt von höchsten Geheimnissen; sie enthält die tiefste Betrachtung der verborgensten Dinge, ihrer Natur, Macht, Beschaffenheit, Substanz und Kräfte, ebenso wie die Kenntnis der gesamten Natur. Sie unterweist uns über die Verschiedenheit und Übereinstimmung der Dinge untereinander und bringt dadurch ihre wunderbaren Wirkungen hervor, indem sie die Kräfte der Dinge durch ihre Anwendung aufeinander und auf die ihnen entsprechenden niederen Gegenstände vereinigt und sie durch die Kräfte der höheren Körper innig miteinander verbindet.“

De occulta philosophia · Buch I · Kapitel 2 · Anfang

Diese Würdigung der Magie trägt die ganze folgende Darstellung. In der Geomantie findet Agrippas umfassender Gedanke eine besonders anschauliche Gestalt: Aus einer begrenzten Zahl von Punkten entsteht ein Bild, das menschliche Fragen in die Ordnung des Kosmos einfügt. Ihre Figuren verbinden das Sichtbare mit dem Verborgenen und lassen den aufmerksamen Deuter an den Entsprechungen der Welt teilhaben.

Geomantie bedeutet Erdwahrnehmung. Geomantik bezeichnet in dieser Ausgabe ihre Lehre und Ausübung. Im Mittelpunkt stehen die überlieferten Punktfiguren und ihre Verwandlung in magische Charaktere. Die Sprache der Erde erschließt sich hier in einer gelehrten Kunst, die Beobachtung, Berechnung und innere Sammlung zusammenführt.

2 Die Erde als Medium der Offenbarung

Die Erde steht am Anfang des geomantischen Weges. Sie trägt den Menschen, bewahrt die verborgenen Schätze und bringt durch ihre Bewegungen und Erscheinungen Zeichen hervor. Agrippa reiht sie unter die vier Elemente ein, deren besondere Ausdrucksweisen dem kundigen Beobachter Schicksalsvorgänge eröffnen. Geomantie, Hydromantie, Aeromantie und Pyromantie bilden die vier großen elementaren Wege der Divination.

„Auch die Elemente selbst lehren uns schicksalhafte Ereignisse; daher haben jene vier berühmten Arten der Wahrsagung, Geomantie, Hydromantie, Aeromantie und Pyromantie, ihre Namen erhalten.“

De occulta philosophia · Buch I · Kapitel 57 · Anfang

„Die erste ist also die Geomantie, die zukünftige Dinge durch die Bewegungen der Erde vorhersagt, ebenso durch Geräusche, Anschwellungen, Erschütterungen, Risse, Vertiefungen, Ausdünstungen und andere Erscheinungen; ihre Kunst legt Almadel der Araber dar. Es gibt aber eine andere Art der Geomantie, die durch auf die Erde geschriebene Punkte weissagt, durch eine gewisse Kraft in deren Fall; sie ist nicht Gegenstand der gegenwärtigen Betrachtung, doch werden wir später von ihr sprechen.“

De occulta philosophia · Buch I · Kapitel 57 · geomantischer Abschnitt

In diesen Worten wird die Erde zu einem ausdrucksfähigen Gegenüber. Ihre Stimme kann sich in einem Beben, einem Geräusch oder einem Riss kundgeben. Der geomantische Blick richtet sich auf das Verhältnis zwischen dieser Erscheinung und dem größeren Geschehen, dessen Teil sie ist. Die Natur spricht durch ihre eigenen Bewegungen.

Die Punktgeomantie führt dieselbe Würde in eine geordnete Zeichenpraxis über. Der Deuter setzt Reihen von Punkten auf den Boden oder auf eine andere Fläche und gewinnt aus ihnen deutbare Gestalten. Die Erde bietet den ursprünglichen Ort dieser Begegnung; die auf ihr gebildete Figur eröffnet den Zugang zu einem umfassenderen Zusammenhang.

Das Element Erde bezeichnet dabei das Medium der Kunst. Innerhalb der Figurenordnung wirken auch Feuer, Luft und Wasser mit. Dadurch wird die Erdwahrsagung zu einer Kunst, in der die ganze elementare Welt vertreten ist. Die einfache Schreibfläche trägt eine Ordnung, die über sie hinausreicht.

3 Der Kosmos als lebendige Ordnung

Agrippas Welt ist durch Beziehungen erfüllt. Die irdischen Dinge empfangen Kräfte von den Himmeln, die Himmel stehen in Beziehung zu geistigen Wesen, und alle Ebenen gehen aus einer ersten göttlichen Ursache hervor. Darin erhält die Geomantie ihre große Bedeutung: Sie führt eine konkrete irdische Zeichnung auf die übergeordneten Kräfte zurück, aus denen ihre Aussage hervorgeht.

„Da es eine dreifache Welt gibt, eine elementare, eine himmlische und eine geistige, und jede niedere von ihrer höheren regiert wird und den Einfluss ihrer Kräfte empfängt, vermittelt der ursprüngliche und vornehmste Wirker aller Dinge durch Engel, Himmel, Sterne, Elemente, Tiere, Pflanzen, Metalle und Steine die Kräfte seiner Allmacht an uns. Für unseren Dienst hat er all diese Dinge gemacht und geschaffen. Die Weisen halten es keineswegs für unvernünftig, dass es uns möglich sein sollte, durch dieselben Stufen jeder Welt bis zu jener ursprünglichen Welt selbst aufzusteigen, zum Schöpfer aller Dinge und zur ersten Ursache, aus der alles ist und hervorgeht; und ebenso, die bereits in den vorzüglicheren Dingen vorhandenen Kräfte zu genießen und darüber hinaus neue Kräfte von oben heranzuziehen.“

De occulta philosophia · Buch I · Kapitel 1 · erster Absatz

Die geomantische Figur erhält vor diesem Hintergrund einen besonderen Rang. Sie ist irdisch durch ihren Ort, mathematisch durch ihre Gestalt und himmlisch durch ihre Entsprechung. Im Deuten dieser Gestalt geht der Geist denselben Weg, den Agrippa für die Magie insgesamt beschreibt: Er schreitet von einer unteren Erscheinung zu ihrem höheren Zusammenhang.

Die Frage des Menschen gehört ebenfalls in diese Ordnung. Der Fragende bringt sein Anliegen in eine Welt ein, deren Teile einander antworten. Deshalb kann eine begrenzte Zeichnung eine umfassende Situation bedeuten. Eine Reise, eine Begegnung, eine Veränderung des Besitzes oder eine Entscheidung erscheinen im geomantischen Bild als Verhältnisse innerhalb eines lebendigen Ganzen.

In dieser Lesart wird Agrippa zum leidenschaftlichen Ausleger der kosmischen Verbundenheit. Die Geomantie bietet ihm eine zugängliche und zugleich anspruchsvolle Sprache dieser Verbundenheit. Ihre wenigen Grundzeichen eröffnen ein weites Feld von Beziehungen, das nur mit Kenntnis, Aufmerksamkeit und geistiger Sammlung ausgeschöpft wird.

4 Die Punkte und die sechzehn Figuren

Die äußere Grundlage der Punktgeomantie ist von vollendeter Einfachheit. Jede Figur besitzt vier Reihen. In jeder Reihe steht entweder ein Punkt oder ein Punktepaar. Aus diesen beiden Möglichkeiten in vier Reihen gehen sechzehn Gestalten hervor. Das Verfahren besitzt damit ein festes Alphabet, dessen Glieder sich durch ihre Form und ihre Beziehungen unterscheiden.

Am Anfang werden Punktreihen gesetzt, ohne ihre Zahl im Voraus festzulegen. Anschließend zählt man die Punkte oder streicht sie paarweise. Bei einer ungeraden Zahl bleibt ein Punkt; bei einer geraden Zahl wird das Punktepaar dargestellt. Vier solcher Ergebnisse bilden eine Mutterfigur. Für die vier Mütter werden insgesamt sechzehn ursprüngliche Reihen benötigt.

Agrippa beschreibt gerade diese Überführung des Punktloses in eine geordnete Gestalt als Kennzeichen der geomantischen Figuren. Die Reduktion auf gerade und ungerade Zahl bringt aus der Fülle der gesetzten Punkte die wesentliche Form hervor. Der Vorgang gibt dem Zeichen seine klare, unverwechselbare Gestalt.

„Es gibt ferner gewisse andere Figuren, die nach Zahl und Stellung der Sterne gebildet und sowohl den Elementen als auch den Planeten und Zeichen zugeschrieben werden. Sie heißen geomantisch, weil die geomantischen Wahrsager die geworfenen Punkte ihres Loses durch den Überschuss gerader oder ungerader Zahl auf diese Figuren zurückführen.“

De occulta philosophia · Buch II · Kapitel 48 · Anfang

Die Namen der sechzehn Figuren lauten Via, Populus, Conjunctio, Carcer, Fortuna major, Fortuna minor, Acquisitio, Amissio, Laetitia, Tristitia, Puella, Puer, Albus, Rubeus, Caput Draconis und Cauda Draconis. Die Namen öffnen den ersten Zugang zu ihren Eigenschaften: Weg und Volk, Verbindung und Gefängnis, Glück und Gewinn, Verlust und Traurigkeit, Jugendgestalten, Farben und die beiden Schwellen des Drachen.

Via besteht in allen vier Reihen aus einem Einzelpunkt, Populus aus vier Punktepaaren. An ihnen lässt sich die ganze Spannweite der Zeichenbildung erkennen. Die übrigen Gestalten verbinden Einzelpunkt und Paar in wechselnden Ordnungen. Die Reihen werden in dieser Ausgabe durchgehend von oben nach unten gelesen. Im Orakel können dieselben Figurentypen an mehreren Stellen auftreten und dadurch Zusammenhänge zwischen Lebensbereichen eröffnen.

5 Planeten und Elemente der Figuren

Die sechzehn Figuren empfangen ihren besonderen Charakter aus den Planeten und Elementen. Sonne und Mond zählen zu den sieben klassischen astrologischen Planeten; die beiden Mondknoten vervollständigen die Figurenordnung. Agrippa stellt diese Entsprechungen in Buch II, Kapitel 48, zusammen und führt die planetarischen Figurenpaare in Kapitel 51 bei den Charakteren erneut vor Augen.

Die Sonne entfaltet sich in Fortuna major und Fortuna minor. Der Mond begegnet in Via und Populus, Merkur in Conjunctio und Albus, Venus in Puella und Amissio, Mars in Puer und Rubeus, Jupiter in Acquisitio und Laetitia und Saturn in Carcer und Tristitia. Caput Draconis und Cauda Draconis tragen die Signaturen des aufsteigenden und absteigenden Mondknotens.

Die beiden Figuren eines Planeten zeigen verschiedene Ausdrucksweisen seiner Kraft. So verbindet sich das große Glück mit dauerhafter solarer Festigung, das kleine Glück mit einer beweglicheren oder stärker von Umständen getragenen Begünstigung. Die Venus kann Schönheit und Anziehung ebenso wie Loslassen darstellen. Der Mars erscheint in Entschlossenheit und leidenschaftlicher Zuspitzung. Der Saturn besitzt die Schwere der Bindung, der Grenze und der Sammlung.

Planet oder Knoten	Figuren	Elemente nach II 48
Sonne	Fortuna major / Fortuna minor	Erde / Feuer
Mond	Via / Populus	Wasser / Wasser
Merkur	Conjunctio / Albus	Luft / Wasser
Venus	Puella / Amissio	Wasser / Feuer
Mars	Puer / Rubeus	Feuer / Feuer
Jupiter	Acquisitio / Laetitia	Luft / Luft
Saturn	Carcer / Tristitia	Erde / Erde
Aufsteigender Mondknoten	Caput Draconis	Erde
Absteigender Mondknoten	Cauda Draconis	Feuer

Die Tabelle folgt der Elementordnung der Okkulten Philosophie. Die praktische Überlieferung entfaltet daneben weitere Zuordnungssysteme. Jedes vollständige Schema bildet eine eigene Ordnung der Beziehungen; die Deutung gewinnt Geschlossenheit, wenn sie innerhalb einer solchen Ordnung bleibt.

6 Vom Orakelzeichen zum magischen Charakter

Agrippas Begeisterung für die geomantischen Figuren reicht über ihre Verwendung im Orakel hinaus. Er erkennt in ihnen Gestalten, die himmlische Kräfte aufnehmen und vermitteln können. Das Zeichen wird zum Träger einer Wirkung. Dieselbe Figur, die im Orakel einen Zusammenhang erschließt, erhält in der magischen Herstellung eine talismanische Aufgabe.

„Wenn sie unter der Herrschaft ihrer Planeten und Zeichen eingraviert oder eingeprägt werden, nehmen auch sie die Kraft und Macht der Bilder an; und diese Figuren stehen gleichsam in der Mitte zwischen Bildern und Charakteren. Wer aber ihre Naturen, Eigenschaften, besonderen Kräfte, Bedingungen, Bedeutungen und Geburtsstellungen genau kennenlernen möchte, lese die Bücher der Geomantie; ihrer Zahl nach sind es sechzehn.“

De occulta philosophia · Buch II · Kapitel 48 · Fortsetzung

Die Mittelstellung zwischen Bildern und Charakteren erklärt die besondere Vielseitigkeit der Figuren. Ein Bild vergegenwärtigt eine himmlische oder andere wirksame Gestalt. Ein Charakter verdichtet eine Beziehung in ein Zeichen. Die geomantische Punktfigur besitzt eine klare Zahlenstruktur und zugleich eine sichtbare Form, aus der weitere magische Liniengestalten gewonnen werden können.

In Kapitel 51 erläutert Agrippa diese Weiterführung. Die Punkte werden miteinander verbunden und bilden Charaktere, die ihren Planeten und Zeichen entsprechen. Aus Via und Populus gehen Mondcharaktere hervor, aus Conjunctio und Albus Merkurzeichen. Entsprechend tragen die übrigen Paare die Signaturen ihrer Planeten.

„Nun bildet man Charaktere aus geomantischen Figuren, indem man die Punkte jeder Figur auf verschiedene Weise miteinander verbindet und sie nach der Art ihrer Gestaltung jenen Planeten und Zeichen zuordnet, aus denen sie hervorgegangen sind. Die folgende Tabelle wird ihre Herstellung zeigen.“

De occulta philosophia · Buch II · Kapitel 51 · Auszug

Die Zeichnung wird damit zum Vollzug einer Entsprechung. Ihre Linien bringen eine bereits in der Punktordnung enthaltene Beziehung zur Erscheinung. Für Agrippas bejahende Magielehre ist dies ein besonders schöner Fall der Verbindung von mathematischer Form und himmlischer Kraft.

Zur Herstellung gehört der geeignete Zeitpunkt. Die Herrschaft des zugehörigen Planeten und Zeichens bildet den Rahmen, in dem die Figur ihre besondere Kraft aufnimmt. Das geomantische Zeichen ist somit nicht allein ein Muster zum Betrachten, sondern ein sorgfältig gestaltetes Werk innerhalb der astrologischen Ordnung.

7 Die Seele und die heilige Vorbereitung

Der geomantische Vorgang beginnt im Menschen. Seine Frage, sein ernstes Begehren und die Sammlung seines Geistes führen ihn an die Zeichen heran. Agrippa beschreibt in Buch II, Kapitel 54, die höhere Ursache des Loses. Diese Stelle gibt der ganzen Kunst eine innere Tiefe: Das Los erhält seine Aussage aus einem geistigen Zusammenhang.

„Alle Wahrsagungen und Vorhersagen menschlicher Ereignisse, die durch Lose geschehen, müssen außer dem Los notwendig eine erhabene verborgene Ursache besitzen. Diese darf keine zufällige Ursache sein, wie Aristoteles das Glück beschreibt. Denn in der Reihe der Ursachen kann nach den Platonikern eine zufällige Ursache niemals die erste und hinreichende Ursache sein; wir müssen höher blicken und eine Ursache finden, die die Wirkung kennen und beabsichtigen kann.“

De occulta philosophia · Buch II · Kapitel 54 · Anfang

„Diese dürfen wir nun nicht in die körperliche Natur setzen, sondern in immaterielle und unkörperliche Wesen, die das Los verwalten und die Bedeutung der Wahrheit zuteilen: in die Seelen der Menschen, in abgesonderte Geister, in himmlische Intelligenzen oder in Gott selbst.“

De occulta philosophia · Buch II · Kapitel 54 · Fortsetzung

Die Seele erscheint hier als ein vermögender Mittelpunkt der Frage. Ihr starkes Begehren verbindet sich mit der Gelegenheit des Himmels. Der Augenblick der Zeichensetzung gewinnt dadurch eine besondere Qualität. Der Fragende sammelt seine Aufmerksamkeit, richtet sie auf sein Anliegen und nimmt die Figur als Antwort innerhalb dieser Verbindung entgegen.

Der unter Agrippas Namen überlieferte praktische Traktat entfaltet zwei Zugänge: die Vorbereitung durch Gebete und Zeremonien sowie die innere Ausrichtung der Seele auf das Erfragte. Die heilige Handlung öffnet den Menschen für die geistigen Vermittler der Kunst; die tiefe Sammlung macht sein Anliegen in der Seele gegenwärtig.

In dieser Darstellung ergänzen sich beide Wege. Sie geben dem Umgang mit den Punkten Würde und Ernst. Der Deuter tritt mit einer bestimmten Frage an die Zeichen heran, hält die gewählte Ordnung ein und lässt sein Urteil aus dem ganzen Bild hervorgehen. Die Berechnung der Figuren bildet den äußeren Gang; die Sammlung der Seele trägt seinen inneren Sinn.

8 Mütter Töchter Zeugen und Richter

Das geomantische Orakel entfaltet sich aus vier Müttern. Jede Mutter besitzt vier Reihen, deren Punktzahlen auf die einfache Gestalt von Einzelpunkt oder Paar zurückgeführt sind. In ihnen liegt das ursprüngliche Zeichenmaterial, aus dem die weiteren Figuren hervorgehen. Die Überlieferung nennt sie Matres, weil sie die folgenden Gestalten hervorbringen.

Aus den Müttern werden vier Töchter gebildet. Die obersten Reihen aller vier Mütter liefern nacheinander die vier Reihen der ersten Tochter. Die zweiten Reihen bilden die zweite Tochter, die dritten die dritte und die vierten die vierte. Diese Umordnung macht sichtbar, dass dasselbe Material neue Beziehungen entfalten kann. Die erste Betrachtung der Mütter wird durch die quer durch sie hindurchgehende Ordnung der Töchter ergänzt.

Nun werden je zwei Figuren miteinander verbunden. Man addiert die Punkte ihrer entsprechenden Reihen und führt die Summe wiederum auf ihre Parität zurück. Ein Einzelpunkt mit einem Einzelpunkt ergibt ein Paar. Zwei Paare ergeben ebenfalls ein Paar. Ein Einzelpunkt mit einem Paar ergibt einen Einzelpunkt. Die gleiche Regel trägt alle weiteren Ableitungen.

Stufe	Entstehung	Anzahl
Mütter	Aus sechzehn ursprünglichen Punktreihen	4
Töchter	Aus den gleichrangigen Reihen der Mütter	4
Weitere Ableitungen	Aus den Paaren 1 und 2, 3 und 4, 5 und 6, 7 und 8	4
Zeugen	Aus den Paaren 9 und 10 sowie 11 und 12	2
Richter	Aus den beiden Zeugen	1

Die beiden Zeugen sammeln die vorausgehenden Ableitungen in zwei Aussagen. Der Richter führt sie zu einem abschließenden Zeichen zusammen. Das Bild besitzt damit fünfzehn Positionen. Die sechzehn Figurentypen bleiben das Alphabet, aus dem jede dieser Positionen ihre Gestalt empfängt.

Die praktische Überlieferung verbindet diesen Aufbau außerdem mit einer astrologischen Häuserordnung. Mütter können Eckhäuser besetzen, Töchter nachfolgende Häuser; weitere Figuren werden aus den Beziehungen der Triplicitäten gewonnen. Diese Gestaltungen führen die Berechnung immer enger an die himmlische Ordnung heran. Im Mittelpunkt steht die Entfaltung einer Ausgangsfrage zu einem gegliederten Gesamtbild.

9 Die zwölf Häuser und die Kunst des Fragens

Die zwölf Häuser geben der Frage ihren Gegenstandsbereich. Sie ordnen das geomantische Bild nach den Verhältnissen des menschlichen Lebens. Eine Figur spricht anders, wenn sie den Fragenden selbst bezeichnet, als wenn sie Besitz, eine Reise, die Ehe oder ein öffentliches Amt betrifft. Die Häuser verleihen der Zeichensprache ihre genaue Richtung.

Haus	Lebensbereich in der überlieferten Figurenlehre
1	Der Fragende, sein Zustand, sein Leben und seine Erscheinung
2	Besitz, Gewinn, Verlust und abhandengekommene Sachen
3	Geschwister, Verwandtschaft und kleinere Reisen
4	Väter, Erbe, Gebäude, Felder und verborgene Dinge
5	Kinder, Schwangerschaft, Nachrichten und Gesandtschaften
6	Krankheit, Arzneien, Hauspersonal und Tiere
7	Ehe, Beziehungen, Streit und Gerichtsangelegenheiten
8	Tod, Hinterlassenschaften und Mitgift
9	Reisen, Religion, Träume und höhere Wissensgebiete
10	Ehren, Herrschaft und öffentliche Ämter
11	Freunde und Ressourcen von Fürsten
12	Feinde, Gefangenschaft und Unglücksfälle

Bei einer Besitzfrage tritt das zweite Haus in den Vordergrund, bei einer Ehefrage das siebte, bei einer Amtsfrage das zehnte. Weitere Häuser und die Gesamtgestalt zeigen, wie das Anliegen in andere Lebensbereiche hineinreicht. Eine wiederkehrende Figur lässt eine Beziehung zwischen ihren Positionen erkennen und verbindet die zunächst getrennten Gegenstände.

Das Urteil entsteht aus dieser Beziehung von Frage, Figur und Haus. *Acquisitio* bezeichnet Gewinn; seine konkrete Bedeutung entfaltet sich in dem Bereich, in dem es steht. *Amissio* bezeichnet Verlust und Loslassen, die je nach Anliegen unterschiedliche Bedeutung gewinnen. Das gute geomantische Urteil hört auf die gesamte Aussage des Bildes und verbindet ihre Teile zu einem zusammenhängenden Verständnis.

10 Die Bedeutungen der sechzehn Figuren

Die sechzehn Figuren eröffnen sechzehn Grundweisen, in denen sich ein Geschehen darstellen kann. Ihre Namen bilden einen ersten Zugang; ihre planetarischen Entsprechungen und ihre Stellung im Bild vertiefen ihn. Die folgende Übersicht fasst die Bedeutungsfelder in der bejahenden Sprache dieser Ausgabe zusammen. Sie dient als Orientierung für die Lektüre der ausführlichen Häuserurteile.

Figur	Bedeutungsfeld
Via	Weg, Reise, Bewegung und Übergang
Populus	Volk, Versammlung und das gemeinsame Geschehen
Conjunctio	Verbindung, Begegnung und Zusammenführung
Carcer	Bindung, Grenze, Einschließung und Festhalten
Fortuna major	Großes Glück, Festigung und tragende Begünstigung
Fortuna minor	Kleines Glück, rascher Erfolg und Hilfe von außen
Acquisitio	Gewinn, Erwerb und Zuwachs
Amissio	Verlust, Hingabe und Loslassen
Laetitia	Freude, Erhebung und heitere Begünstigung
Tristitia	Traurigkeit, Schwere und Sammlung
Puella	Schönheit, Anziehung und Ausgleich
Puer	Tatkraft, Entschlossenheit und kämpferischer Impuls
Albus	Klarheit, Ruhe und besonnene Verständigung
Rubeus	Leidenschaft, Hitze und zugespitzte Bewegung
Caput Draconis	Eintritt, Öffnung und Beginn
Cauda Draconis	Austritt, Abschluss und Lösung

Die günstige Eigenschaft einer Figur gehört immer dem Bereich, den sie bezeichnet. Stärkt sie im Haus eines Gegenspielers dessen Stellung, so spricht sie zunächst von dessen Begünstigung. Die Deutung bleibt deshalb eng mit der Frage verbunden. Der erfahrene Leser betrachtet, wem und welchem Gegenstand die Figur ihre Qualität verleiht.

Drachenkopf und Drachenschwanz führen die Sprache der Schwellen in das Bild ein. Eintritt und Austritt, Beginn und Abschluss geben einer Entwicklung Richtung. Zusammen mit den übrigen Figuren entsteht eine Kunst, die Bewegung, Bindung, Wachstum und Wandel in ihren unterschiedlichen Lebensbezügen zur Darstellung bringt.

11 Die Geomantie als vorzügliche Wahrsagekunst

Die besondere Würde der Geomantie leuchtet in Buch II, Kapitel 53, ausdrücklich auf. Agrippa führt die Wahrsagekünste auf ihre himmlischen Grundlagen zurück und nennt die Astrologie den notwendigen Schlüssel zur Kenntnis der Geheimnisse. In dieser Ordnung erhält die Geomantie einen vorzüglichen Rang.

„Wir haben in den vorhergehenden Kapiteln von den verschiedenen Arten der Wahrsagung gesprochen. Doch ist zu beachten, dass sie alle den Gebrauch und die Regeln der Astrologie erfordern, als einen höchst notwendigen Schlüssel zur Kenntnis aller Geheimnisse; und dass alle Arten der Wahrsagung, welche es auch seien, ihre Wurzel und Grundlage in der Astrologie haben, sodass sie ohne diese wenig oder keinen Nutzen besitzen.“

De occulta philosophia · Buch II · Kapitel 53 · Anfang

„Auch die Geomantie selbst, die genaueste unter den Wahrsagekünsten, die durch Punkte auf der Erde oder auf irgendeiner anderen Fläche, durch einen Fall oder durch eine andere eingeschriebene Kraft weissagt, führt diese zuerst auf himmlische Figuren zurück, nämlich auf jene sechzehn, die wir oben genannt haben. Sie urteilt nach astrologischer Art anhand ihrer Eigenschaften und Beobachtungen. Hierher gehören auch alle natürlichen Wahrsagungen durch Lose, deren Kraft nirgendwo anders herkommen kann als vom Himmel und vom Geist derjenigen, die sie ausüben.“

De occulta philosophia · Buch II · Kapitel 53 · geomantischer Abschnitt

Die Bezeichnung als genaueste Wahrsagekunst bildet den Mittelpunkt dieser begeisterten Lesart. Agrippa hebt die Geomantie in die Nähe jener geordneten Erkenntnis, die aus den Beziehungen von Himmel und Erde hervorgeht. Die sechzehn Figuren sind ihre sichtbaren Vermittler; die astrologischen Eigenschaften geben ihrem Urteil Inhalt.

Himmel und Geist erscheinen gemeinsam als Ursprung der Aussage. Die Kunst verbindet die Ordnung der übergeordneten Welt mit dem lebendigen Vollzug des Menschen. Ihr Ansehen beruht in Agrippas bejahender Darstellung gerade auf diesem doppelten Zusammenhang. Der kundige Deuter kennt die Figuren und nimmt die Frage mit innerem Ernst auf.

So erscheint Agrippa hier als ein glühender Anwalt ihrer Würde. Er gibt der Geomantie einen theoretischen Ort, eine klare Figurenordnung und eine Verbindung zur wirksamen Magie. Sein Lob trägt diese Darstellung von der ersten Betrachtung der Erde bis zur letzten Auslegung des Orakelbildes.

12 Agrippa in der gelehrten Magie der Renaissance

Agrippa von Nettesheim lebte von 1486 bis 1535. Sein Werk gehört in die gelehrte Kultur der Renaissance, in der antike Philosophie, astrologische Überlieferung, christliche Theologie und die Künste der Magie in weitreichende Beziehungen gebracht wurden. Die vollständige Druckfassung seiner drei Bücher der Okkulten Philosophie erschien 1533. In ihr erhielt die Geomantie einen sichtbaren Platz innerhalb einer umfassenden Darstellung magischer Erkenntnis.

Die drei Bücher führen durch die natürliche, die himmlische und die zeremonielle Magie. Agrippa ordnet die Stoffe so, dass die Verbindungen zwischen den Ebenen hervortreten. Seine Darstellung der Geomantie folgt diesem Gang: Buch I spricht von den Elementen und den irdischen Zeichen, Buch II von den Figuren, den Charakteren und der astrologischen Grundlage des Urteils.

In der hier gewählten Perspektive steht Agrippa als leidenschaftlicher Vermittler einer erhabenen Kunst im Mittelpunkt. Er bewahrt ihre Zeichen und erklärt ihre Stellung in der Weltordnung. Seine Gelehrsamkeit verleiht der Geomantie eine Sprache, in der ihre Praktiker über Zahl, Gestalt, planetarische Kraft und innere Sammlung nachdenken können.

„Dies ist die vollkommenste und vornehmste Wissenschaft, jene heilige und erhabenere Art der Philosophie und schließlich die höchste Vollendung aller ausgezeichneten Philosophie.“

De occulta philosophia · Buch I · Kapitel 2 · Auszug über die Magie

Unter Agrippas Namen verbreitete sich später auch ein ausführlicher praktischer Traktat, Of Geomancy. Robert Turners englische Sammlung von 1655 machte diese Figurenlehre weiteren Lesern zugänglich. Das Werk behandelt die Erzeugung der Zeichen, ihre planetarischen Beziehungen, die Häuser und die besonderen Urteile. In dieser Ausgabe bildet es die ergänzende praktische Überlieferung zur theoretischen Würdigung in den drei Büchern.

Die Wirkung von Agrippas Namen reicht dadurch vom philosophischen Rahmen bis zur konkreten Figurenpraxis. Seine Okkulte Philosophie lässt die Geomantie als Bestandteil einer großen geistigen Unternehmung erscheinen: Der Mensch lernt, die Entsprechungen der Welt zu lesen und seine Frage in ihnen wiederzufinden.

Die enthusiastische historische Kontextualisierung dieser Ausgabe richtet den Blick auf diesen bejahenden Zusammenhang. Agrippa erscheint darin als ein Vertreter der gelehrten Magie, dessen Rang aus der umfassenden Ordnung der Kräfte und aus der Würdigung ihrer Zeichen hervorgeht.

13 Agrippa im Glanz der magischen Legenden

Um Agrippas Namen legte sich ein Kreis eindrucksvoller Erzählungen. Sie lassen den Gelehrten als Meister des verborgenen Wissens auftreten, dessen Bücher und Zeichen Macht über die gewöhnlichen Grenzen des Lebens hinaus besitzen. Diese Geschichten ergänzen das Bild seiner magischen Ausstrahlung. Ihre Gestalten und Ereignisse gehören zur Sagenüberlieferung.

Besonders berühmt wurde der schwarze Hund. In einer Erzählung begleitet ein Geist den Magier in Hundegestalt und dient ihm als vertrauter Helfer. Ein mit magischen Zeichen beschriebenes Halsband bindet das Tier an seinen Herrn. Nahe Agrippas Tod wird das Band gelöst; der Hund läuft zu einem Fluss und verschwindet. Das Tier macht die unsichtbare Nähe eines geistigen Begleiters anschaulich.

Die Überlieferung kennt unterschiedliche Namen. Johann Weyer nennt Agrippas Hund Monsieur. In Ludwig Bechsteins Sage Vom Zauberer Agrippa heißt er Paradrius. Die verschiedenen Namen geben den Fassungen ihre eigene Farbe. In der enthusiastischen Bilderwelt dieser Ausgabe steht der schwarze Begleiter für Agrippas außergewöhnliche Nähe zu den verborgenen Bereichen der Natur und des Geistes.

Eine andere Geschichte führt in das verschlossene Studierzimmer. Während der Meister abwesend ist, liest ein neugieriger Schüler aus einem Beschwörungsbuch. Ein Geist erscheint, und der Schüler stirbt. Agrippa kehrt zurück, entdeckt das Geschehen und zwingt den Geist, den Körper zu bewegen. Die Gestalt verlässt das Zimmer, geht öffentlich umher und bricht erst später zusammen. Das verbotene Buch wird zum Bild eines Wissens, dessen Umgang Vorbereitung und Meisterschaft verlangt.

Auch Zaubergeld gehört zu den Legenden. Was zunächst als wertvolle Münze erscheint, verwandelt sich wieder in wertloses Horn. Die Erzählung vergegenwärtigt die Macht, Erscheinungen zu verändern und den gewöhnlichen Sinn für Wert und Stoff zu verwirren. Sie gehört zum allgemeinen Bild des Magiers; die geomantischen Figuren des Gewinns und Verlusts bilden daneben ihre eigene Zeichensprache.

Mit der Faustüberlieferung teilt Agrippas Sagenkreis das Motiv des schwarzen tierischen Begleiters. Die spätere Gestalt von Goethes Pudel führt dieses Bild in eine besonders bekannte dichterische Form. In Agrippas Legenden bleibt der Gelehrte eine faszinierende Erscheinung: ein Meister von Büchern, Zeichen und geistigen Beziehungen, dessen Name die Vorstellungskraft der folgenden Jahrhunderte erfüllt.

Ausführliche Textzeugnisse

Die folgenden zusammenhängenden Stellen vertiefen die Zitate der Kapitel. Sie gehören sämtlich zur Okkulten Philosophie; die deutschen Fassungen folgen der historischen englischen Übersetzung von 1651. Moderne Herausgeberanmerkungen sind nicht übernommen.

Die geomantischen Figuren

„Es gibt ferner gewisse andere Figuren, die nach Zahl und Stellung der Sterne gebildet und sowohl den Elementen als auch den Planeten und Zeichen zugeschrieben werden. Sie heißen geomantisch, weil die geomantischen Wahrsager die geworfenen Punkte ihres Loses durch den Überschuss gerader oder ungerader Zahl auf diese Figuren zurückführen. Wenn sie unter der Herrschaft ihrer Planeten und Zeichen eingraviert oder eingeprägt werden, nehmen auch sie die Kraft und Macht der Bilder an; und diese Figuren stehen gleichsam in der Mitte zwischen Bildern und Charakteren. Wer aber ihre Naturen, Eigenschaften, besonderen Kräfte, Bedingungen, Bedeutungen und Geburtsstellungen genau kennenlernen möchte, lese die Bücher der Geomantie; ihrer Zahl nach sind es sechzehn, deren Namen und Figuren die folgenden sind.“

De occulta philosophia · Buch II · Kapitel 48 · vollständiger einleitender Absatz ohne anschließende Tabelle

Die Herstellung der Charaktere

„Auch die Charaktere erhalten ihre Gemeinsamkeit aus den Strahlen der Himmelskörper, die nach einer bestimmten Zahl und einer besonderen Eigenschaft zusammentreffen. Wie die Himmelskörper in den verschiedenen, auf unterschiedliche Weise untereinander einfallenden Strahlenzügen verschiedene Kräfte hervorbringen, so erlangen auch die verschieden gezeichneten Charaktere nach dem unterschiedlichen Zusammentreffen dieser Strahlen rasch verschiedene Wirkungen, oftmals sogar wirksamere als die Eigenschaften natürlicher Mischungen.“

De occulta philosophia · Buch II · Kapitel 51 · erster Absatz

„Die wahren Charaktere des Himmels sind nun die Schrift der Engel, die bei den Hebräern Malachim genannt wird; durch sie wird im Himmel alles beschrieben und bezeichnet, damit jeder Wissende es lesen kann. Doch davon später. Nun bildet man Charaktere aus geomantischen Figuren, indem man die Punkte jeder Figur auf verschiedene Weise miteinander verbindet und sie nach der Art ihrer Gestaltung jenen Planeten und Zeichen zuordnet, aus denen sie hervorgegangen sind. Die folgende Tabelle wird ihre Herstellung zeigen.“

De occulta philosophia · Buch II · Kapitel 51 · zweiter Absatz

Die Seele als Ursprung des bedeutungsvollen Loses

„Dass nun in der menschlichen Seele eine hinreichende Macht und Kraft liegt, solche Lose zu lenken, ist daran erkennbar, dass in unserer Seele eine göttliche Kraft, Ähnlichkeit, Auffassung und Macht über alle Dinge liegt. Und wie wir im ersten Buch sagten, besitzen alle Dinge einen natürlichen Gehorsam ihr gegenüber und erhalten notwendig eine Bewegung und Wirksamkeit auf das hin, was die Seele mit starkem Begehren verlangt. Alle Kräfte und Wirkungen natürlicher und künstlicher Dinge gehorchen ihr, wenn sie in ein Übermaß des Begehrens getragen wird. Dann unterstützen Lose jeder Art das Verlangen eines solchen Geistes und erwerben wunderbare Kräfte, sowohl aus diesem als auch aus der himmlischen Gelegenheit jener Stunde, in welcher das Übermaß eines solchen Verlangens in ihm am stärksten hervortritt.“

De occulta philosophia · Buch II · Kapitel 54 · zusammenhängender Auszug

„Und dies ist der Grund und das Fundament aller astrologischen Fragen. Deshalb nimmt der Geist, wenn er in das Übermaß irgendeines Begehrens erhoben wird, von selbst eine höchst geeignete und wirksame Stunde und Gelegenheit an. Wird zu dieser Stunde die Figur des Himmels erstellt, so kann der Astrologe darin urteilen und klar erkennen, was jemand begehrt und zu wissen sucht.“

De occulta philosophia · Buch II · Kapitel 54 · unmittelbar anschließender Absatz

„Weil aber Lose nicht immer vom menschlichen Geist gelenkt werden, sondern, wie wir bereits sagten, auch durch die Hilfe anderer Geister, und weil der Geist eines Weissagenden nicht immer zu jenem Übermaß der Leidenschaft bereit ist, war es bei den Alten üblich, dem Werfen des Loses gewisse heilige Handlungen voranzustellen, in denen sie göttliche Intelligenzen und Geister anriefen, das Los richtig zu lenken.“

De occulta philosophia · Buch II · Kapitel 54 · unmittelbar anschließender Absatz

„Welche Art von Vorzeichen solche Lose auch ankündigen, es muss notwendig aus einer geistigen Ursache kommen, durch deren Kraft die Einbildung oder die Hand des Loswerfenden bewegt wird: sei es, dass diese Macht aus der Seele des Ausübenden durch das große Übermaß seiner inneren Bewegung hervorgeht, aus einem himmlischen Einfluss und einer geeigneten Gelegenheit oder aus einer Gottheit oder einem Geist, der von oben beisteht oder bewegt.“

De occulta philosophia · Buch II · Kapitel 54 · Auszug aus dem folgenden Absatz

Diese Aussagen geben der bejahenden Darstellung ihren inneren Abschluss. Die Formen der Figuren, die Ordnung des Himmels und die Bewegung der Seele wirken in einem einzigen bedeutungsvollen Vorgang zusammen.

Historische Wortlaute

Die folgenden Passagen geben längere zusammenhängende historische Wortlaute wieder. Der erste Abschnitt ist lateinisch. Die geomantischen Kernstellen folgen im historischen Englisch der Übersetzung von 1651, in deren Orthographie. Die deutschen Übertragungen stehen in den vorausgehenden Kapiteln und Textzeugnissen. Die englische Fassung ist eine historische Übersetzung, nicht die Originalsprache Agrippas.

Buch I Kapitel 1 Lateinischer Wortlaut

Cum triplex sit mundus, elementalís, caelestis & intellectualis, & quisque inferior a superiori regatur, ac suarum virium suscipiat influxum, ita ut ipse archetypus & summus opifex, per angelos, caelos, stellas, elementa, animalia, plantas, metalla, lapides suae omnipotentiae virtutes exinde in nos transfundat, in quorum ministerium haec omnia condidit atque creavit: non irrationabile putant Magi, nos per eosdem gradus, per singulos mundos, ad eundem ipsum archetypum mundum, omnium opificem, & primam causam, a qua sunt omnia, & procedunt omnia, posse conscendere: & non solum his viribus, quae in rebus nobilioribus praexistunt, frui posse; sed alias praeterea novas desuper posse attrahere.

Lateinischer Anfangsabschnitt nach der digitalen Transkription bei Tianmu; typographische Normalisierung von u und v sowie der Ligaturen. Die entsprechende deutsche Fassung steht in Kapitel 3.

Buch II Kapitel 48 Vollständiger einleitender Absatz

There are moreover certain other Figures, framed by the number and situation of the stars, and ascribed both to the Elements, and also to the Planets and Signs, which are called Geomantical, because that Geomantical Diviners do reduce the points of their lot projected, by the excess of parity or imparity into those figures; and they also being engraven or imprinted under the dominion of their Planets and Signs, do conceive the vertue and power of images; and these Figures are as a middle betwixt Images and Characters; But whosoever desireth exactly yo know the natures, qualities, proprieties, conditions, significations, and Nativities of these Figures, let him read the Volumes of Geomancy; but they are in number sixteen, whose names and figures are these.

Historische englische Übersetzung von 1651, nach der digitalen Textfassung Peterson; ohne die anschließende Figurentabelle. Das überlieferte „yo“ bleibt erhalten.

Buch II Kapitel 51 Historischer Wortlaut

Of Characters which are made after the rule and imitation of Celestial, and how with the table thereof they are deduced out of Geomantical figures.

Characters also have their community from the rayes of the Celestials cast together according to a certain number by a certain peculiar property, which Celestials as in divers strokes of their rayes falling severall ways amongst themselves produce divers vertues: so also Characters being variously protracted, according to the various concourse of those rayes quickly obtain divers operations, and also more efficacious many times then the properties of naturall commixtions.

Now the true Characters of the heavens is the writing of Angels, which amongst the Hebrews is called the writing Malachim, by which all things are described and signified in the Heaven for every knowing man to read. But of these hereafter; But now they make Characters of Geomantical figures binding together the points of each variously, and attributing them according to the manner of their figurings, to those Planets and signs of which they were made, the making of which the following table will shew:

Historische englische Übersetzung von 1651. Vollständige beiden Textabsätze vor der Charaktertabelle. Die deutsche Übertragung steht unter Ausführliche Textzeugnisse.

Die planetarischen Gruppen der anschließenden Tabelle

The Characters of the Moon. From the way. From the people.

The Characters of Mercury. From Conjunction. From White.

The Characters of Venus. From loosing. From girle.

The Characters of the Sun. From a greater Fortune. From a lesser Fortune.

The Characters of Mars. From Red. From a Boy.

The Characters of Jupiter. From obtaining. From joyfulness.

The Characters of Saturn. From a prison. From sadness.

Textbeschriftungen der Charaktertabelle; die Zeichnungen werden hier nicht reproduziert.

Buch II Kapitel 53 Historischer Wortlaut

That no Divination without Astrology is perfect.

We have spoken in the foregoing Chapters of the divers kindes of Divinations: But this is to be noted that all these require the use and rules of Astrology, as a key most necessary for the knowledge of all secrets; and that all kinds of Divinations whatsoever have their root and foundation in Astrologie so, as that without it they are of little or no use; yet Astrological Divination, in as much as the Celestials are causes and signs of all those things which are, and are done in these inferiors, doth give most certain demonstrations by the situation, and motion onely of Celestial bodies, of those things which are occult or future; of which we shall in this place speak no further, since of this Science huge Volums have been wrote by the Ancients, and are everywhere extant.

Vollständiger Anfangsabsatz. Historische englische Übersetzung von 1651.

After the City was viewed, the Sacrifice slain, the inspection into the intrals did at length by the dispositions of the Celestial stars pronounce judgement. Also Geornancy it self the most accurate of Divinations, which divines by points of the earth, or any other superficies, or by a fall, or any other power inscribed, doth first reduce them to Celestial figures, viz. to those sixteen which we above named, making judgement after an Astrological manner, by the properties and observations thereof: and hither are referred all natural Divinations by lots whatsoever, the power whereof can be from no where else then from the heaven, and from the minde of them that work them. For whatsoever is moved, caused or produced in these inferiors, must of necessity imitate the motions, and influences of the superiours, to which, as to its roots, causes, and signs it is reduced, the judgement whereof is shewed by Astrological Rules. Hence Dice, Tetracedron, Exacedron, Octocedron, Doderacedron, Icocedron being made by certain Numbers, Signs, and Stars at opportune times, under the influencies of the Celestials, and being inscribed, obtain a wonderful vertue of Divining, and foretelling by their castings, such as those Dice Preneste had, in which we read the Destinies of the Romans were contained.

Zusammenhängender Schlussabschnitt von Kapitel 53. Die Schreibungen „Geornancy“ und der Körpernamen folgen der historischen Textfassung; moderne redaktionelle Ergänzungen sind ausgelassen.

Buch II Kapitel 54 Historischer Wortlaut

Of Lottery, when, and whence the vertue of Divining is incident to it.

Whatsoever Divinations and Predictions of humane events are made by Lottery, must of necessity, besides the lot, have some sublime occult cause; which indeed shall not be a cause by accident, such as Aristotle describes Fortune to be. For in the series of Causes, seeing according to the Platonists, a cause by accident can never be the prime and sufficient cause, we must look higher, and finde out a cause which may know and intend the effect.

Now this we must not place in corporeal Nature, but in immaterial, and incorporeal substances which indeed administer the Lot, and dispence the signification of the truth, as in mens souls, or separated spirits, or in Celestial Intelligences, or in God himself.

Now that there is in mans soul a sufficient power and vertue to direct such kinde Of lots, it is hence manifest, because there is in our soul a divine vertue, and similitude, and apprehension, and power of all things; And as we said in the first Book, All things have a natural obedience to it, and of necessity have a motion and efficacy to that which the soul desires with a strong desire; and all the vertues and operations of natural and artificial things, obey it when it is carried forth into the excess of desire, and then all Lots of what kinde soever are assisting to the appetite of such a minde, and acquire to themselves wonderful vertues of passages, as from that, so from the Celestial opportunity in that hour in which the excess of such a like appetite doth most of all exeeed in it.

And this is that ground and foundation of all Astrological questions, wherefore the minde being elevated into the excess of any desire, taketh of it self an hour and opportunity most convenient and efficacious, on which the Figure of the heaven being made, the Astrologer may then judge in it, and plainly know concerning that which any one desires, and is inquisitive to know.

Historische englische Übersetzung von 1651. Zusammenhängender Beginn von Kapitel 54; Fortsetzung auf der folgenden Seite.

Buch II Kapitel 54 Fortsetzung

But now because Lots are not directed alwayes by mans minde, but also, as we said before, by the help of other Spirits; nor is the minde of a Prophet alwayes disposed to that excess of passion as we spoke of: hence amongst the Ancients, it was a Custome to premise before the casting of the Lot, some sacred performances, in which they called upon divine Intelligencies and spirits for to direct the Lot aright.

Whatsoever kinde of presage therefore these kinde of Lots portend, must of necessity not be by chance or fortune, but from a spiritual cause, by vertue whereof the Phantasie, or hand of him that cast the Lot is moved, whether that power proceed from the soul of the Operator through the great excess of his affection, or from a Celestial influence, and oppotunity, or from a certain Diety or spirit assisting, or moving from on high, whether these Lots are placed in casting of Cockalls, or throwing of Dice, or in the meeting of Verses, such as were formerly the Lot of Homer and Virgil, of which we read in Ælius of Sparta, Hadrianus long since made enquiry, and which we read befell Trajanus the Emperour.

Unmittelbare Fortsetzung der vier vorausgehenden Absätze. Der anschließende Vers und das darauf folgende Beispiel werden hier nicht wiedergegeben.

There are also more, & other kindes of Lots, as are humane Lots, which had no Divination in them amongst the Ancients, and are observed by as in choosing of Magistrates, to prevent envy, of which also Cicero against Verres makes mention: but they are not of our purpose: But those which are divine, and sacred Lots, respecting Oracles, and Religion, of which we shall discourse in the following Book: Onely thus far I would advise you, that how much presaging, divining or Southsaying soever Lots are found to have, they have them not as they are Lots, but by reason of a vertue of a higher operation joyned to them.

Gesondert zitierter vollständiger Schlussabsatz von Kapitel 54.

Die langen Wortlaute lassen Agrippas Gedankengang in seinem historischen Ausdruck sichtbar werden. Figuren, astrologische Entsprechung und geistige Ursache bilden den Zusammenhang, aus dem diese Ausgabe ihre bejahende Darstellung entwickelt.

Glossar

Acquisitio · Gewinn und Erwerb; Figur des Jupiter.

Aeromantie · Divination durch Erscheinungen der Luft.

Albus · Weiß und Klarheit; Figur des Merkur.

Amissio · Verlust und Loslassen; Figur der Venus.

Astrologische Frage · Ein Anliegen, das auf den bedeutungsvollen Augenblick seiner Erhebung und dessen Himmelsbild bezogen wird.

Caput Draconis · Drachenkopf; aufsteigender Mondknoten und Figur des Eintritts.

Carcer · Gefängnis und Bindung; Figur des Saturn.

Cauda Draconis · Drachenschwanz; absteigender Mondknoten und Figur des Austritts.

Charakter · Magisches Zeichen, das unter anderem durch Verbindung geomantischer Punkte entsteht.

Conjunctio · Verbindung und Begegnung; Figur des Merkur.

Divination · Deutung von Zeichen zur Erkenntnis verborgener oder künftiger Verhältnisse.

Eckhäuser · Die Häuser 1, 4, 7 und 10.

Element · Einer der vier Grundbereiche Feuer, Luft, Wasser und Erde.

Filiae · Töchter; aus den gleichrangigen Reihen der Mütter gewonnene Figuren.

Fortuna major · Großes Glück; der Sonne zugeordnete Figur.

Fortuna minor · Kleines Glück; zweite Figur der Sonne.

Geomantie · Erdwahrsagung durch Erderscheinungen oder durch Punktfiguren.

Geomantik · Die Lehre und Ausübung der Geomantie.

Haus · Einer der zwölf Lebensbereiche im astrologisch gegliederten Bild.

Hydromantie · Divination durch Wassererscheinungen oder im Wasser erscheinende Bilder.

Glossar Fortsetzung

Intelligenz · Geistiges Wesen innerhalb der Ordnung himmlischer und göttlicher Vermittlung.

Intelligible Welt · Die geistige Ebene der dreifachen Weltordnung.

Iudex · Richter; die aus beiden Zeugen abgeleitete abschließende Figur.

Korrespondenz · Entsprechung zwischen Formen, Zahlen, Elementen, Planeten und geistigen Kräften.

Laetitia · Freude und Erhebung; Figur des Jupiter.

Malachim · Bezeichnung der Schrift der Engel in Agrippas Darstellung der himmlischen Charaktere.

Matres · Mütter; die vier ursprünglichen Figuren des Orakels.

Mondknoten · Die Schnittpunkte der Mondbahn mit der Ekliptik.

Parität · Die Eigenschaft einer Punktzahl, gerade oder ungerade zu sein.

Planeten · Die sieben klassischen astrologischen Wandelgestirne einschließlich Sonne und Mond.

Populus · Volk; vier Reihen von Punktepaaren, dem Mond zugeordnet.

Puella · Mädchen; Figur der Venus.

Puer · Knabe; Figur des Mars.

Pyromantie · Divination durch Feuererscheinungen.

Rubeus · Rot; Figur des Mars.

Talisman · Träger eines magischen Bildes oder Zeichens.

Testes · Zeugen; die beiden Figuren vor dem Richter.

Triplicität · Drei Tierkreiszeichen desselben Elements.

Tristitia · Traurigkeit und Schwere; Figur des Saturn.

Via · Weg; vier Reihen von Einzelpunkten, dem Mond zugeordnet.

Zeremonielle Magie · Magie mit religiösen Handlungen und geistigen Vermittlern.

Quellen und Textgrundlage

Grundlage der Neufassung ist die bereitgestellte Schrift Geomantie und Geomantik bei Heinrich Cornelius Agrippa von Nettesheim, datiert auf den 7. Oktober 2026. Ihre dreizehn Themenbereiche, die praktische Figurenlehre und der Sagenkreis werden in der gewählten enthusiastischen Perspektive neu dargestellt. Die neue Ausgabe ist ein eigenständiger Text und keine wortgetreue Bearbeitung.

Heinrich Cornelius Agrippa von Nettesheim: De occulta philosophia libri tres. Köln 1533. Die Zitate dieser Ausgabe stützen sich auf die historische englische Übersetzung: Three Books of Occult Philosophy, or of Magick, übersetzt von J. F., London 1651. Die englischen Passagen wurden in der digitalen Textfassung von Joseph H. Peterson gelesen. Zitiert wird der historische Werktext, nicht die moderne Einleitung oder deren Anmerkungen.

Die deutschen Zitate wurden für diese Ausgabe nach dieser englischen Textgrundlage übertragen. Sie dienen der zusammenhängenden Lektüre und beanspruchen nicht den Rang einer unmittelbar aus dem Lateinischen erarbeiteten kritischen Edition.

„Intellectual“ wird im Kontext der drei Welten als „geistig“ wiedergegeben, „virtue“ als „Kraft“ und „characters“ als „Charaktere“ beziehungsweise magische Zeichen.

Buch I Kapitel 1 und 2

<https://esotericarchives.com/agrippa/agrippa1.htm>

Buch I Kapitel 57

<https://esotericarchives.com/agrippa/agripp1c.htm>

Buch II Kapitel 48 51 53 und 54

<https://esotericarchives.com/agrippa/agripp2d.htm>

Lateinischer Wortlaut von Buch I, Kapitel 1, ergänzend nach der digitalen Transkription bei Tianmu. Verwendet wird allein der historische lateinische Abschnitt, nicht die dortige moderne englische Übersetzung oder Einleitung.

Lateinische Texttranskription von Buch I

Agrippa zugeschrieben: Of Geomancy. Übersetzt von Robert Turner, in der Sammlung Henry Cornelius Agrippa His Fourth Book of Occult Philosophy, London 1655. Die praktische Darstellung der Mütter, Töchter, Zeugen, Häuser und Figuren folgt den Angaben der bereitgestellten Ausgangsschrift. Diese Regeln sind keine Zitate aus den drei Büchern der Okkulten Philosophie.

Der Sagenkreis wird nach den in der Ausgangsschrift aufgeführten Zeugnissen erzählt: Johann Weyer, De praestigiis daemonum; Ludwig Bechstein, Deutsches Sagenbuch, Sage 142; sowie den dort genannten Darstellungen von Lynn Thorndike und Heide Klinkhammer. Die Legenden sind literarische Überlieferung und werden als solche behandelt. Abruf der verwendeten digitalen Agrippa-Texte am 7. Oktober 2026.

Sachregister

Die Verweise nennen Kapitelnummern sowie die ergänzenden Textzeugnisse und das Glossar. So bleiben sie unabhängig vom Seitenumbruch nutzbar.

Acquisitio · 4, 5, 9, 10; Glossar
 Agrippa von Nettesheim · 1, 11, 12, 13
 Albus · 4, 5, 6, 10; Glossar
 Amissio · 4, 5, 9, 10; Glossar
 Astrologie · 3, 5, 8, 9, 11, 12
 Caput Draconis · 4, 5, 10; Glossar
 Carcer · 4, 5, 10; Glossar
 Cauda Draconis · 4, 5, 10; Glossar
 Charaktere · 6; Textzeugnisse; Glossar
 Coniunctio · 4, 5, 6, 10; Glossar
 Drachenkopf und Drachenschwanz · 5, 10
 Elemente · 2, 3, 5
 Fortuna major und Fortuna minor · 4, 5, 10; Glossar
 Häuser · 8, 9, 10; Glossar
 Hund · 13
 Jupiter · 5, 10
 Laetitia · 4, 5, 10; Glossar
 Legenden · 13
 Magie · 1, 3, 6, 12
 Malachim · Textzeugnisse; Glossar
 Mars · 5, 10
 Merkur · 5, 6, 10
 Mond und Mondknoten · 5, 6, 10
 Mütter und Töchter · 4, 8; Glossar
 Parität · 4, 8; Glossar
 Populus · 4, 5, 6, 10; Glossar
 Puella und Puer · 4, 5, 10; Glossar
 Richter · 8; Glossar
 Rubeus · 4, 5, 10; Glossar
 Saturn · 5, 10
 Seele · 3, 7, 11; Textzeugnisse
 Sonne · 5, 6, 10
 Talisman · 6; Glossar
 Tristitia · 4, 5, 10; Glossar
 Turner Robert · 12; Quellen
 Venus · 5, 10
 Via · 4, 5, 6, 10; Glossar
 Zeugen · 8; Glossar
 Zeremonien · 7; Textzeugnisse; Glossar